Nr. 107. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 4. März 1896.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 3. März.

Deutscher Reichstag.

50. Plenar-Sitzung vom 3. März, 1 Uhr.

Die Berathung des Zuckersteuer-Gesetzes wird fortgesetzt.

Minister v. Hammerstein-Loxten: Die Diskussion bewegte sich bisher auf durchaus objektivem Boden, abgesehen von der einzigen scharfen Bemängelung des Abg. Richter, die ich schon gestern sofort zurückwies. Der Gang der bisherigen Zuckerbesteuerung hat unbestritten unsere Zuckerindustrie zu dem gemacht, was sie ist. $^3/_5$ unserer Produktion geht auf den Weltmarkt, und das haben wir unserer Gesetzgebung zu verdanken. Dank derselben ist auch unsere Zuckerindustrie eine nicht-kapitalistische. Denn auch von unseren Aktienfabriken befinden sich die Aktien im Wesentlichen in Händen der rübenbauenden Bevölkerung. Aus der Annahme des Gesetzes von 1895 — der Aufrechterhaltung der Prämien — geht hervor, daß der Reichstag sich mit den verbündeten Regierungen darin einig war, daß im Interesse unserer landwirthschaftschaftlichen Industrie, ich betone das Wort landwirthschaftliche, und im Interesse unseres Rübenbaues der Weg von 1891 unbedingt verlassen werden müsse. Jetzt stehen wir nun vor der Frage: was soll geschehen, damit uns für $^3/_5$ unserer Produktion der Weltmarkt erhalten bleibe. Grundsätzlich stehe ich auf dem Standpunkte Richters: es wäre schön, könnten wir unsere ganze Produktion im Inlande absetzen. Aber in der Theorie nur ist das richtig bei der gegenwärtigen Sachlage. Und wir müssen mit den realen Verhältnissen rechnen. Der Rübenbau ist das Rückgrat unserer ganzen landwirthschaftlichen Entwickelung geworden, und deshalb widerlegt sich auch der Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland, welchen Richter gestern konstruiren wollte. Aber selbst wenn dieser Gegensatz bestünde, so haben wir doch in der Branntweinsteuer Süddeutschland weitgehende, vielleicht zu weit gehende Konzessionen gemacht. Ueberdies: wir sind ein wirthschaftlicher Körper, und wenn ein Glied leidet, leiden alle. Interessenvertretungen mögen ja einen gewissen einseitigen Standpunkt einnehmen, aber wenn solche sachverständige Vertretungen einmüthig sind, so wird man ihren Wünschen doch nicht jede Berechtigung absprechen dürfen, wie Richter dies hier will. Nach meiner Rechnung sind im ganzen Reiche im Vorjahre etwa 1 Million Morgen mit Rüben bebaut. Und, was Herr Richter fehlerhafter Weise übersieht, es muß doch ein Turnus in der Bewirthschaftung stattfinden. Nehme ich einen 5jährigen Turnus an, so sind also 5 Millionen Morgen am Rübenbau interessirt. Und was steckt in unseren insgesamt 405 Fabriken für ein Anlagekapital! Etwa 400 Millionen Mark! Und nun machen Sie sich da klar, wenn diese landwirthschaftliche Industrie mehr und mehr verkracht, was das zu bedeuten hätte! Ich wiederhole, diese landwirthschaftliche Industrie, darauf berufe ich mich immer! Die Vertheuerung des Konsums beträgt auch, bei 5 Pf. Preissteigerung, nicht 20 Prozent, sondern nur 10 Prozent! Und nun der indirekte Nutzen der Zucker-Industrie! Was liefert sie nicht an Abfällen für die Fleischerzeugung! Deshalb sind auch solche Gegenden, z. B. Baiern, welche keine erhebliche Zuckerindustrie haben, indirekt an derselben betheiligt. Und wie würde die Maschinen-Industrie geschädigt, wenn die Zuckerindustrie geschädigt würde! Ebenso die chemische. Und denken Sie an die Eisenbahn-Ausfälle, im Transport, wenn beispielsweise in Sachsen die Zuckerindustrie aufhörte. Und was wird aus den Gegenden, welche die Sachsengängerinnen aussenden? Kurzum, ein Rückgang der Rübenzucker-Industrie würde auf Handel und Gewerbe schwer einwirken. Ebenso auf die Finanzen der Staaten mit großem Domanialbesitz, zumal Preußen, das aus den Domänen mit Rübenbau eine Einnahme von über 7 Millionen hat. Weiter weist Redner auf die Höhe der amerikanischen Prämien hin, die für uns desto gefährlicher sei, als Amerika überdies den deutschen Zucker differentiell behandle. Rußland ferner gewähre seinem Zuckerexport starke Frachtvergütigungen. Ueberall also mache man uns den Weltmarkt streitig. Und da sollen wir den Richter'schen Vorschlägen folgen? noch dazu in einer Zeit, wo unsere Landwirthschaft ohnehin in übler Lage ist! Nein, wer es gut und ehrlich mit der Landwirthschaft im Allgemeinen meint, wird sie nicht gerade jetzt auf diesem Gebiete im Stiche lassen können. Ich kann Herrn Richter versichern, daß reiche Domänenpächter in einem Jahre 500 000, in einem anderen 200 000 Mark zugesetzt haben! Die konnten es aushalten, aber Andere nicht. Da einen akuten Krach verhindern, wenn er es mit einer solchen Maßnahme kann, ist Pflicht des Staates. Der Minister weist sodann die Richtersche Parallele mit dem Antrag Kanitz zurück, und endet mit der Hoffnung, die Kommissionsberathung werde etwas zum Segen des Landes Gereichendes schaffen.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) polemisirt zunächst gegen Richter, dessen Opposition auch gegen dieses Gesetz nur politische Tendenzmacherei sei. Solche Verdächtigungen auszusprechen, wie gestern Richter, das hätten selbst die Sozialdemokraten bisher noch nicht gewagt. Was sei das für ein Ton, den Richter damit in die Debatte gebracht habe. (Richter ruft: wenn Sie nur immer einen so anständigen Ton hätten!) Redner betont sodann die Solidarität zwischen Zuckerindustrie und Rübenbau. An drei Fabriken des Ostens partizipiren 1200 Rübenbauer. Seien das etwa auch hochgestellte Herren, die am Hofe Zutritt und Einfluß hätten. Für die Landwirthschaft sei der Rübenbau von größter Bedeutung. Als landwirthschaftlicher Sachverständiger könne Richter Hochachtung nicht beanspruchen. Mit Genugthuung habe er gestern Spahn angehört und dabei nur dessen Erklärung bedauert, daß das Zentrum für die Konsumabgabe in der vorgeschlagenen Höhe nicht zu haben sei. Ueber den Standpunkt der Konservativen bemerkt Redner sodann: Die Prämien nehmen wir, weil wir sie nehmen müssen (Heiterkeit links!) zum Kampfe gegen den auswärtigen Feind. Ich selbst bin weder Zuckerindustrieller, noch Rübenbauer. Mit Ausnahme Einzelner meinen wir auch, daß wir die Prämien nicht erhöhen können ohne Kontingentirung. Ueber die Höhe des Kontingents gehen bei den Interessenten die Ansichten auseinander. Nur darüber herrscht Uebereinstimmung, daß die Vorlage das Kontingent zu niedrig bemißt. Mindestens muß das Kontingent den jetzigen Betrag des Rübensbaues erreichen. Gegen die Erhöhung der Konsumabgabe haben wir nichts. Was die Betriebssteuer, die als eine staffelförmige vorgeschlagen wird, anlangt, so ist mir persönlich der Gedanke, daß die Industrie selber die Mittel für die Prämienzahlung aufbringen soll, durchaus angenehm. Sobald aber die Betriebssteuer eine staffelförmige sein soll, so hege ich dagegen, namentlich vom Standpunkte der östlichen Fabriken, erhebliche Bedenken. Es würden dadurch die Großbetriebe im Norden und Osten zu sehr getroffen. Wir im Osten sind kapitalärmer und außerdem arbeiten wir mit schlechterem Rübenmaterial, wodurch für uns der Vortheil, den sonst der Großbetrieb gewährt, ausgeglichen wird. Wir können uns daher, und da glaube ich im Namen meiner sämtlichen Freunde zu sprechen, auf eine Staffelung nicht einlassen. Eine Schmälerung der Einnahmen des Reiches wollen wir nicht, ist aber auch nicht zu besorgen. Bei Kontingentirung auf 17 Millionen würden noch immer 83 Millionen für das Reich herauskommen. Auch diejenigen, welche gegen jeden Eingriff in das freie Spiel der Kräfte sind, können dieses Gesetz annehmen, denn hier handelt es sich gar nicht um das freie Spiel der Kräfte.

Schatzsekretär Graf von Posadowsky wirft dem Abg. Richter vor, niemals etwas, was zu Gunsten der Landwirthschaft vorgeschlagen worden sei, gutgeheißen zu haben. Wäre dieses Haus und die Landwirthschaft immer nur Herrn Richter gefolgt (Abg. Richter ruft: Dann wäre sie viel besser daran! Stürmische Heiterkeit), dann wäre die Landwirthschaft längst verhungert! Dieselbe wäre dann da, wo die englische Landwirthschaft ist. Ich hoffe, in diesem Hause wird sich Niemand finden, der den verkehrten Prinzipien des Herrn Richter folgt. Herr Richter hat auch die Nachtheile der Kontingentirung für die Landwirthe geschildert. Erhöhen wir aber das Kontingent, dann müßten wir auch die Prämien herabsetzen, denn daß wir die Konsumabgabe noch über die Vorlage hinaus erhöhen könnten, auf den Gedanken ist keiner der Redner gekommen. Wir sollen, so sagt Herr Richter, mit dieser Vorlage noch über den Antrag Kanitz hinausgehen. Wäre das wahr, dann stäke ja Frankreich bis über die Ohren im Antrage Kanitz. In der Proskriptionsliste sind Herrn Richter verschiedene Irrthümer begegnet. Auch die Darstellung, als ob die Aktionäre der Zuckerfabriken lauter reiche Leute wären, ist ganz falsch. Mir liegt eine Liste der Aktionäre von 158 Aktienfabriken vor. Die Zahl der Aktionäre pro Fabrik gehen da in die Tausende. So viel reiche Leute giebt es ja gar nicht. (Heiterkeit.) Der Minister wiederholt sodann seine neuliche Behauptung, daß er das jetzige Steigen der Zuckerpreise für ein spekulatives Manöver zur Verhinderung dieses Gesetzes halte. (Gelächter links.) Redner tritt dann noch einer Reihe weiterer Einwände des Abg. Richter entgegen und schließt in Variirung der Schlußworte dieses Abgeordneten: wer es gut meint mit der Industrie und Landwirthschaft, der vereinige sich mit den verbündeten Regierungen, um die unfruchtbare Wirthschaftspolitik des Abg. Richter unmöglich zu machen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Bock-Gotha (Sozd.) bekämpft sehr entschieden die Vorlage, die in den Jagdgründen des Amtsraths Dietze-Barby entstanden sei. Die Lage der Zuckerindustrie sei gar keine so ungünstige. Eine halbe Milliarde habe dieselbe schon im Laufe der Jahre an Prämien erhalten, und jetzt wolle man gar noch die Prämien erhöhen aus den Taschen der Konsumenten. Nachdem und obwohl das Gesundheitsamt längst den Zucker als ein Nahrungsmittel bezeichnet habe, komme heute noch ein Mann wie Graf Bismarck und wage zu behaupten, der Zucker sei lediglich ein Genußmittel. Derselbe möge doch lieber einmal die Nase in eine Broschüre des Dr. Hirschberg stecken und sich über den Charakter des Zuckers als Nahrungsmittel unterrichten. Was Graf Posadowsky an die Landwirthe verschenke, das schenke er aus den Taschen der Steuerzahler. Sollte er's aus seiner eigenen Tasche zahlen, würde er sich wohl hüten. Wer zu behaupten wage, die Domänenpächter und Großbauern — denn kleine Bauern seien am Rübenbau gar nicht betheiligt — seien in einer Nothlage, der sollte doch lieber gleich beantragen, diesen Leuten direkt 60 Millionen zu schenken, aber nicht auf diesem Umwege! Die wirklich Nothleidenden in der Zuckerindustrie seien die darin thätigen Arbeiter. Wie diese entlohnt und wie sie vor Allem kasernirt würden in den unsaubersten Wohnungen, darin bekunde sich ein wirklicher Nothstand. Wenn der Schatzsekretär diesen Arbeitern auch nur den zehnten Theil der Sympathien zuwenden wollte, die er den Zuckerindustriellen zuwende, würde er sich ein viel größeres Verdienst erwerben, als indem er jenen die Taschen fülle. Die Arbeit, die der Reichstag mit diesem Zuckersteuergesetz mache, werde wiederum nur der Sozialdemokratie zu Gute kommen.

Abg. Schaedler (Zentrum): Der Vorredner hat bemängelt, daß Graf Bismarck den Zucker ein Genußmittel genannt hat. Auch ich wünschte, daß der Zucker mehr und mehr ein Nahrungsmittel werde. Aber bis jetzt wird er doch im Wesentlichen von den Wohlhabenderen verbraucht. Auch ich habe Bedenken gegen die Vorlage, aber ich will sie nicht, wie der Vorredner, von vornherein verurtheilen, und ich glaube, daß der Vorredner in seiner Verurtheilung zu weit gegangen ist. Ich hätte es gern gesehen, daß wir mit der Vorlage nicht schon in diesem Vorjahre behelligt worden wären, und zwar wünschte ich dies auch mit Rücksicht auf die Freunde der Vorlage, da gerade jetzt die Zuckerpreise im Steigen sind. Die ganze Prämien-Wirthschaft halte ich nicht für eine glückliche, weil ich in ihr einen Anreiz zu übermäßiger Produktion sehe. Die Prämien sind aber freilich da, und wir können sie nicht ohne Weiteres aus der Welt schaffen. Immer aber werden wir als Ziel die Abschaffung der Prämien im Auge behalten müssen. Ich betrachte diese ganzen Maßnahmen auch nur als vorübergehende. Wir wollen jedenfalls nicht übermäßige Prämien, sondern nur einen entsprechenden Schutz für die Industrie. Jedenfalls erkläre ich mich gegen eine ungemessene Erhöhung der Prämien, und in diesem Falle ist mir deshalb eine Prämie von 4 Mark unannehmbar. (Zuruf: Dann 3 Mark! Heiterkeit.) Nein, Kollege, locken laß ich mich nicht (Heiterkeit und abermaliger Zuruf). Ja, wenn Sie noch weiter bieten wollen, so thun Sie es, aber für mich gilt kein Zum ersten, zum zweiten, zum dritten! (Heiterkeit.) Auch mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Verbrauchsabgabe bin ich nicht einverstanden. Auf diesen Boden trete ich nicht, und ebensowenig, wie ich glaube, der größte Theil meiner Freunde. Denn die Erhöhung der Verbrauchsabgabe verlangsamt den Konsum, und ich will ihn erhöht sehen. Auch würden darunter verschiedene Industrien leiden, so die Chokoladen- und die Konfekt-Industrie. Man nennt die Prämien ein Kampfmittel, aber ich fürchte, diese Waffe ist eine stumpfe, denn die Konkurrenzstaaten werden voraussichtlich ebenfalls ihre Prämien erhöhen! Ich will Schutz, aber keinen exorbitanten, und als ein solcher erscheinen mir 4 Mark. Durch die Kontingentirung würden, wie ich besorge, nur die Rübenbauern geschädigt werden. Graf Bismarck hat die Süddeutschen an die Branntweinsteuer erinnert, ich glaube, er hat damit seiner Sache nur geschadet. Man sollte sich hüten, Süd- und Norddeutschland gegen einander auszuspielen, zumal, wenn schon der Name desjenigen, der es thut, nicht geeignet ist, den Süden günstig zu stimmen. Wir wollen jedenfalls die Vorlage nicht behandeln unter dem Gesichtswinkel von Sonderinteressen, sondern nach allgemeinen Interessen.

Hierauf wird Vertagung beschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Richter: Er habe die Hochachtung des Schatzsekretärs verloren. Er könne ein Gleiches nicht erwidern, denn was man nicht besessen habe, könne man auch nicht verlieren. Im Uebrigen gereiche es ihm nur zur Genugthuung, daß die Debatten in den ersten Stunden nur seiner gestrigen Rede gegolten hätten.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

E. L. Berlin, 3. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

33. Plenar-Sitzung vom 3. März, 11 Uhr.

Am Ministertische Kultusminister Dr. Bosse und Kommissarien.

Die Berathung des Kultusetats wird mit der Debatte über den Titel „Ministergehalt" fortgesetzt.

Abg. Wolczyk (Pole): Von einer großpolnischen Agitation, d. h. von einem Bestreben nach Herstellung eines großen Polen-Reiches, ist weder in Posen noch in Schlesien die Rede. Den nationalen Gedanken kann man den Leuten, die im Uebrigen gute, ruhige Unterthanen sind, ruhig belassen. Mit den Worten: „Oberschlesien ist deutsch" ist nicht viel gesagt; man kann ebenso gut sagen: Posen ist deutsch! Die Klagen in Posen und Oberschlesien sind berechtigt und weil wir gern Ruhe haben möchten, darum wünschen wir, daß unsere Klagen Berücksichtigung finden.

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Die Dortmunder Wahl ist von uns immer in dem Sinne erwähnt worden, daß das Zentrum, das sich als festestes Bollwerk gegen die Sozialdemokratie bezeichnet, hier einem Sozialdemokraten zum Siege verhalf. Das ist politische Heuchelei! (Sehr richtig! b. d. Nationalliberalen.) Die Art, wie das Zentrum mit dem Pastor Thümmel umgeht, verstößt gegen das Verfahren gesitteter Männer. (Sehr richtig!) Herr Thümmel gehört nicht zu unserer Partei und wir bedauern, daß die Konservativen sich dieses hartbedrängten Mannes mit keiner Silbe angenommen haben. (Sehr richtig!) Redner wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Dasbach, seine Darstellung war eine dreiste Unwahrheit, soweit sie den Artikel der „Köln. Ztg." betrifft. Wenn er uns zuruft: „Nette Patrioten! so würde uns dieser Vorwurf vielleicht erregen, wenn er nicht von einer Partei käme, die ihren Schwerpunkt außerhalb Deutschlands hat. (Oho! im Zentrum und Bravo!) Das Ergebniß dieser mehrtägigen Debatte ist, daß das Zentrum aus allen Angriffspositionen geworfen ist. (Lachen und lebhaftes Bravo!) So zusammengehauen wie der Abg. Bachem ist selten ein Redner. (Bravo! und Lachen.) Seine Waffen werden immer schwächer und so können wir mit Ruhe der Zukunft entgegensehen. (Bravo! und vereinzeltes Zischen.)

Abg. Brandenburg (Ztr.): Es scheint, als ob einige meiner Aeußerungen falsch verstanden worden sind und die ganz nebensächliche Erwähnung Thümmels regte den Zorn auch des Herrn Friedberg an. Damit scheint er aber nicht im Sinne Thümmels gehandelt zu haben, denn die „Westdeutsche Zeitung", das Organ Thümmels, spricht von dem „sonst wenig bekannten Hallenser Professor". (Große Heiterkeit.) Den Richterstand anzugreifen habe ihm ferngelegen; aber es steht Jedem das Recht zu, ein richterliches Urtheil zu kritisiren. (Bravo im Zentrum.)

Abg. v. Eynern (nl.) bezeichnet die Ausführungen des Abg. Brandenburg als Unsinn und wird dafür vom Präsidenten (Frhr. von Heereman) gerügt. Die Vertheidigung Thümmels wolle er den Konservativen überlassen.

Abg. Dauzenberg (Ztr.): Das Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens hat große Mangel; bei der Einbringung hätte der Minister nicht die Oberpräsidenten, sondern die Bischöfe gutachtlich hören sollen. Befremdlich war die Zumuthung des Ministers, wir sollten einen Gesetzentwurf einbringen. Wenn die Obrigkeit Klagen ihrer Unterthanen hört, dann soll sie dieselben prüfen und Abhülfe schaffen. (Beifall im Zentrum.)

Minister Dr. Bosse: Wir haben mit den Bischöfen verhandelt und würden den vollen Frieden haben, wenn die Herren vom Zentrum nicht immer wieder hier den Krieg der Prinzipien anfingen. (Sehr richtig!) Das Institut der Gemeindevertretung funktionirt sehr gut (lebhafter Widerspruch im Zentrum), mindestens vom staatlichen Standpunkte aus, und deswegen liegt staatlicherseits kein Grund vor, das Gesetz zu ändern.

Abg. Schröder (Pole) bittet um Schonung der Polen. Der Kampf gegen die polnische Sprache ist ein systematischer und erbittert die Bevölkerung tief.

Hierauf wird der Schluß der Debatte angenommen.

Der Titel „Ministergehalt" wird unter Lachen und Beifall bewilligt.

Die Abgg. Graf Limburg-Stirum (k.) und Frhr. v. Zedlitz (frk.) stellen in Aussicht, Abendsitzungen zu beantragen, wenn die Berathung des Kultusetats nicht schneller als bisher gefördert wird.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Die Niederlage Baratieris bei Adua.

Rom, 3. März. Die italienische Armee hat in Erythrea am 1. März eine empfindliche und schwerwiegende Niederlage erlitten. An diesem Tage Morgens 9 Uhr griffen die Italiener unter General Baratieri die Schoaner an. Die italienische Armee war in drei Kolonnen getheilt. Der linke Flügel unter dem General Albertone bestand aus vier Bataillonen Infanterie und vier Batterien Artillerie, das Zentrum aus der Brigade des Generals Arimondi und zwei Batterien Bergartillerie. Den rechten Flügel bildete die Brigade des Generals Dabormida mit vier Batterien Bergartillerie. General Ellena kommandirte die Reserve mit der Batterie der Schnellfeuerkanonen. Die Spitzenkolonnen nahmen mühelos mehrere Engpässe ein. Der linke Flügel des Generals Albertone drang bis nach Amba Carima vor und wurde bald mit den Schoanern handgemein. Die Italiener konnten den Anprall des überlegenen Feindes nicht aushalten, sondern mußten sich zurückziehen. Zur Deckung des Rückzuges mußte die Kolonne Arimondi herbeieilen. Die Schoaner erneuerten während dessen ihre Angriffe gegen den rechten und linken Flügel, worauf die Italiener ihre Positionen räumen mußten und sich bis hinter Belesa zurückzogen. Die Bergartillerie konnte beim Rückzuge nicht schnell genug transportirt werden und fiel in die Hände der Schoaner.

Die Schlacht fand östlich von Adua auf der Linie Amba Carima und Mariam-Schavitu statt. Seitens der Italiener griffen achtzehn Bataillone mit zehn Bergbatterien, das heißt 15 000 Mann mit 60 Geschützen in den Kampf ein, während der Feind über 100 000 Mann verfügte. Die Abessinier wandten auch hier ihre alte Umgehungstaktik an, die ihnen bereits bei Amba Aladschi so trefflich geglückt war. Alle Kanonen, die man wegen der kolossalen Terrainschwierigkeiten nicht fortschaffen konnte, fielen in die Hände des Feindes.

Das Bild der unglücklichen Schlacht scheint folgendes gewesen zu sein. Das abessinische Heer war um Adua versammelt. General Baratieri, der auf Grund seines berüchtigten Informationsdienstes die Abessinier durch Hungersnoth, Desertion und innere Streitigkeiten geschwächt glaubte, versuchte es, den Feind gleichzeitig auf drei verschiedenen Straßen anzugreifen. Wegen der zu bewältigenden Terrainschwierigkeiten traf aber nur der linke Flügel unter General Albertone rechtzeitig ein, während das Zentrum und der rechte Flügel zurückblieben. So kam es, daß der bei Amba Carima, fünfzehn Kilometer südlich von Adua, angelangte linke Flügel die ganze Wucht des abessinischen Heeres allein auszuhalten hatte. Der Rückzug der Kolonne Albertone riß die ganze übrige Armee mit sich. Es steht nun zu befürchten, daß die Abessinier gegen Godofelassi vordringen.

Sofort nach der Ankunft der Hiobsbotschaft um zwei Uhr Nachts trat der Ministerrath zusammen, wozu auch der Generalstabschef General Primerano zugezogen wurde. Der Ministerrath dauerte zwei Stunden.

Die Regierung verfügte die sofortige Abfahrt von zwölf Bataillonen und die Ergänzung der Artillerie. Der Bericht des Generals Lamberti über die Schlacht wurde nicht telegraphisch, sondern durch Eilboten mündlich übermittelt. Man hofft darum, daß die Verluste weniger bedeutend seien, als zuerst angenommen wurde. Am wenigsten mitgenommen scheint die Kolonne des Generals Arimondi, der selbst unverletzt ist. Von General Baratieri weiß man nichts. Gerüchtweise verlautete, General Baratieri habe Selbstmord begangen.

Während soeben der Ministerrath im Hause Crispis abermals zusammentrat, traf eine neue Depesche des Generals Lamberti ein. Dieselbe besagt, die Generäle Baratieri und Ellena, sowie der Generalstabschef Oberst Vallenzano seien in Adacaje eingetroffen. Auf dem Wege ebendorthin ist auch Major Ameglio mit eingeborenen Truppen, sowie die Obersten Stevani und Dibocard mit ihren Kolonnen, die bisher in Barachit standen, um die dortigen Rebellen in Schach zu halten. General Lamberti eilt nach Asmara, um die Truppen zu sammeln und die Vertheidigung zu organisiren.

Am 7. geht ein Hülfskorps ab, dessen Stärke noch unbekannt ist. Wie verlautet, sollen weitere zwanzigtausend Mann nach Afrika abgehen. Heute Nachmittag findet ein neuer Ministerrath statt, der sich auf die Eröffnung der Kammer beziehen wird.

Rom, 3. März. Die Blätter veranstalten Extrablätter mit Agenturdepeschen und eigenen Informationen über die Lage in Afrika. Die Redaktionen, besonders diejenige der „Tribuna", sind von Volksmassen geradezu belagert, so daß die Polizei Ordnung halten muß. Die „Tribuna" hat ein Telegramm erhalten, welches vor der Schlacht aufgegeben ist und worin mitgetheilt wird, daß das Fort Adigrat von einem Jägerbataillon besetzt blieb. Was nach dem Rückzuge des Heeres aus dem Fort und dessen großen Vorräthen an Munition und Lebensmitteln wurde, ist zur Zeit unbekannt. General Baratieri telegraphirte noch am Freitag nach Rom, er ziehe sich zurück und denke nicht im Entferntesten an einen Angriff. Auch die „Tribuna" giebt zu, daß die Italiener sechzig Kanonen verloren haben. König Humbert kehrt noch heute nach Rom zurück. Der Ministerrath tagt noch immer.

Rom, 3. März. Die Nachrichten aus Afrika haben einen schmerzlichen Eindruck gemacht, die Stimmung des Publikums ist aber gefaßt. Bisher hat keine Zeitung besondere Ausgaben veranstaltet. Der Ministerrath ist heute Mittag zusammengetreten, um über die Lage zu berathen.

Deutschland.

× **Berlin**, 3. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages theilte der Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann Näheres über die zu erwartende neue Marinevorlage mit, was sich im Wesentlichen mit dem deckte, was bereits Frhr. v. Marschall in einer früheren Sitzung ausgeführt hatte. Bezüglich der in die Presse lancirten Artikel von Freunden und Gegnern der Vorlage erklärte der Staatssekretär, jede Verantwortung für irgend einen dieser Artikel ablehnen zu müssen. Er stehe solchen Preßtreibereien vollständig fern. Staatssekretär Frhr. v. Marschall theilte sodann noch mit, daß Assessor Hugenberg wegen der ihm in einer Zuschrift an die „Weser-Zeitung" in den Mund gelegten Aeußerungen über den Umfang der Vorlage u. s. w. zur Verantwortung gezogen sei.

Oesterreich-Ungarn.

N. **Lemberg**, 3. März. Die großen Herbstmanöver, welchen der Kaiser beiwohnt, finden bei Przemysl statt. Das Hauptquartier wird im fürstlich Sapieha'schen Schlosse sein.

Frankreich.

Toulon, 2. März. Nach großartigen Festlichkeiten schiffte sich Präsident Faure auf der „Formidable" zur Abreise nach Cannes ein. Die Menge begleitete ihn mit begeisterten Abschiedsrufen.

Italien.

Turin, 2. März. Bei den Munizipalwahlen wurden bisher 64 Liberale und 16 Klerikale gewählt.

England.

London, 2. März. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Pretoria: In dem Prozesse gegen das Reform-Komitee zu Johannesburg wurde die Berufung, welche bezüglich der verrätherischen Umtriebe sich auf das Zeugniß Schuhmachers stützte, verworfen. Der Prozeß, welcher während dieser Berufung vertagt war, wird am 11. dieses Monats wieder aufgenommen werden.

Die Eisenbahn-Gesellschaft wird in Kurzem die Tarife für den Kohlentransport nach den Minen im Rand auf die Hälfte herabsetzen.

London, 2. März. Unterhaus. Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain erklärte, er habe nach Südafrika telegraphirt, um zu verlangen, daß die vier englischen Gefangenen denselben Bedingungen wie die anderen unterworfen sein sollen; auch habe er über die Ursache des Verzuges des Prozesses und wann derselbe wieder aufgenommen werde, angefragt. Er wisse soviel, daß das Eigenthum der Angeklagten nicht konfiszirt, sondern nur mit Beschlag belegt sei. Der für andere Personen durch die Abwesenheit der Angeklagten von Johannesburg erwachsene Nachtheil sei nicht so groß, wie heute angenommen würde. Ashmead Bartlett fragt an, ob Sir H. Robinson und de Wet am 9. Januar von den Bedingungen, unter welchen die Uebergabe Jamesons erfolgte, unterrichtet waren, und wenn dies der Fall gewesen sei, weshalb der englische Vertreter in Johannesburg den dortigen Uitlanders gesagt habe, das Leben Jamesons und dessen Leute hänge zur Zeit von der Ergebung der Uitlanders ab. Chamberlain erklärt, er sei nicht in der Lage, die Anfrage zu beantworten; er habe telegraphisch Informationen verlangt.

Berliner Gewerbeausstellung.

Alt-Berlin.

(Ausstellungs-Korrespondenz des Patentbureaus H. & W. Pataky, Berlin.)

(Schluß.)

Täglich werden Nachmittags und Abends große Aufzüge stattfinden, an denen sich ca. 1000 Statisten betheiligen werden, die auch bei den Aufführungen im Theater „Alt-Berlin" mitwirken sollen. In ungefährer Reihenfolge wird uns in diesen Aufzügen ein wendischer Brautzug vorgeführt werden, an dem sich 250 Personen betheiligen, ferner ein Zug der Zünfte, die dem Großen Kurfürsten ihre Huldigung darbringen, mit 200 Personen; hierauf folgt der Empfang einer transatlantischen Gesandtschaft, die dem Rath von Berlin ihre Geschenke bringt; für diesen Aufzug sind direkt von Hagenbeck in Hamburg Giraffen, Kameele und andere exotische Thiere angekauft worden. In einem vierten Aufzuge endlich wird unter Betheiligung von 500 Personen ein Ringelstechen mit historischer Treue dargestellt werden, wie es im Jahre 1591 an der noch jetzt vorhandenen Stechbahn zur Taufe des Erstgeborenen des Kurfürsten Johann Georg stattfand. An diesen Aufzügen werden ein Orchester von 40 Mann, ein Chor von 80 Sängern und 2 Bläserkorps von je 20 Mann mit den alten Instrumenten der Vorzeit mitwirken. Im Ganzen werden circa 2800 Kostüme zur Verwendung gelangen, und alles wird gethan werden, um das Straßenbild recht getreu und lebendig zu gestalten. Selbst die Minnesänger und Bänkelsänger der damaligen Zeit werden in den Singspielhallen nicht fehlen.

Eng mit diesem Stadttheil verknüpft ist das Theater „Alt-Berlin", das sich dicht an der Stadtmauer befindet, die sich durch „Alt-Berlin" hindurchzieht. Ein Werk des genialen Baumeisters Sehring, ist es in demselben Stil wie „Alt-Berlin" gehalten und präsentirt sich uns als ein festgefügter Bau, dessen Bühnenraum mit der vollkommensten modernen Technik angeordnet ist, während der mächtige Zuschauerraum, der 1850 Personen faßt, künstlerisch reich ausgestattet ist und eine behagliche Eleganz athmet. Die Stirnseite, zu der Motive des alten Marstalls benutzt worden sind, verläuft in einem Dreieck und wird von fern den Eindruck einer mittelalterlichen Stadt, mit Thürmen und Zinnen, hervorrufen; die nach Süden gelegene Hauptfaçade, die von rothen Backsteinsäulen gestützt

wird, soll die Ruinen einer gothischen Halle darstellen. Der Hauptvorhang, den der bekannte Dekorationsmaler Fürst gemalt hat, besteht aus unverbrennlichem Asbest-Gewebe und führt uns hervorragende Episoden aus der Geschichte Berlins vor. Die Bühne selbst besitzt eine ganz enorme Ausdehnung, 25 Meter im Geviert, und eignet sich dadurch zu den großartigsten Schaustellungen. So wird uns mit Hülfe feenhafter Lichteffekte das Leben und Weben der Nixen in den Wellen vorgeführt werden, ferner ein grandioses Feuermeer, das die ganze Stadt einäschert, und endlich ein von 40 wirklichen Pferden belebtes Schauspiel. Die Installation der Bühne rührt von dem Theater-Ingenieur Kortüm her, das Orchester ist nach Bayreuther Art tief gelegt und bleibt für die Zuschauer unsichtbar. Als Ober-Regisseur fungirt Fritz Witte-Wild, der künftige Direktor des Theaters des Westens, der in regelmäßigen Wiederholungen 10 Stücke aufführen wird, die die Entwicklungs-Geschichte Berlins vom Fischerdorf bis zur Weltstadt veranschaulichen sollen. Als erstes Stück wird „Die Wendentaufe" von Karl Bleibtreu zur Aufführung gelangen, wobei die Dekoration die Stätte der Schildhornsage mit dem Urwald und dem reizenden Havelbecken darstellt. Hierauf folgt „Die schwere Noth" von Ernst von Wolzogen. In diesem Stück erblicken wir das Berlin des 15. Jahrhunderts; die eben neu aufgeblühte Stadt geht in Flammen auf, und nur der Thurm der Nikolai-Kirche, das Haus des Bürgermeisters und der steinerne Roland auf dem Molkenmarkt bleiben verschont. Das dritte Stück „Die Büßerin" von Alberti führt uns in die Halle des alten Kurfürstlichen Schlosses zu Kölln, das dort gelegen war, wo noch jetzt „der grüne Hut" in die Spree herniederblickt. Ferner sehen wir hier dasselbe Schloß von der Breitenstraße aus, am Tage des schon oben erwähnten Ringelstechens. Das nächste Stück „Fehrbellin" von Meßner führt uns das Rathhaus mit der alten Gerichtslaube zur Zeit des Großen Kurfürsten vor; dieses Bild wird ganz besonders durch die Aufzüge der Zünfte und Gewerke belebt. „Gotzkowsky", so betitelt sich das nächste Stück, das A. von Hanstein zum Verfasser hat, führt uns in das Haus dieses patriotischen Kaufmannes, der durch sein mannhaftes Auftreten die Russen von der Plünderung Berlins zurückhielt. Ein weiteres Bild zeigt uns den alten Fritz im Feldlager bei Meißen. An dieses Stück schließt sich „An mein Volk" von Delmar, wo wir den alten Domplatz an dem Tage sehen, da General York den Landsturm zur Abwehr der Franzosen aufrief. Das nächste Stück „Unsere Viktoria" von Strahl stellt das Brandenburger Thor an dem denkwürdigen Morgen dar, wo Marschall Vorwärts die von den Franzosen entführte Quadriga mit der Siegesgöttin aus Paris wieder heim bringt. In der „Heimkehr" von Roberts erblicken wir den Opernplatz mit dem Palais Kaiser Wilhelms I. am Tage des Einzugs der Sieger von 1871, und den Schluß bildet ein Berliner Genrebild mit Gesang von Keller und Herrmann, „Fiddicke und Sohn", das sich in dem Spree-Restaurant in Stralau und in der Ausstellung selbst abspielt.

Schon aus diesem kurzen Ueberblick wird jeder ersehen können, daß die Ausstellung „Alt-Berlin" in Verbindung mit dem Theater nicht nur für die Freunde von Alterthümern, sondern für jeden Besucher der Gewerbe-Ausstellung ein Hauptanziehungspunkt zu werden bestimmt ist und eine Quelle großer und unvergeßlicher Genüsse.

Die drohende Steuererhöhung.

Stettin, den 4. März 1896.

Wir haben darauf hingewiesen, daß es durchaus unzweckmäßig sei, neue Steuern zu bewilligen, bevor nicht durch die Etatsberathung absolut feststehe, ob und welche neue Mittel erforderlich werden. Da die Ausgabe im Ordinarium des Etats nicht weniger als 9 647 719 Mark 69 Pf. beträgt, so würde schon eine Ersparniß von ca. 3 Prozent, die durch die projektirte neue Umsatzsteuer und Biersteuer aufzubringenden 285 000 Mark decken. Und eine Ersparung von nur 3 Prozent wird sich hoffentlich ermöglichen lassen; ist es doch beispielsweise durchaus nicht nöthig, in Titel VII Kap. 3 Pos. 1 (Herstellung der Straßen mit besserem Material) zu Erstattung an Titel II des Extraordinariums (Straßenbauvorschuß-Konto) statt 100 000 Mark wie im Vorjahre, jetzt 345 500 Mark — also nicht weniger als 245 500 Mark mehr — in das Ordinarium pro 1896—97 einzusetzen.

Nicht weniger aber wäre es verkehrt, wollte man bei Erhöhung der Steuern ungerecht verfahren, und die Kreise, welche jetzt schon am meisten belastet sind, noch weiter belasten. Wir wissen zwar, daß wenigstens früher in vielen Kreisen die Steuerfrage lediglich als eine Machtfrage angesehen wurde; wir können aber doch nicht umhin, Folgendes der öffentlichen Meinung zu unterbreiten.

Nach den Voranschlägen des Magistrats erfordern im Ordinarium pro 1896—97 an Zuschüssen

1. Hauptverwaltung	Mk.	396 578,49.
2. Schulverwaltung	„	1 463 512,98.
3. Armenpflege	„	533 600,27.
4. Anlagen und Friedhöfe	„	78 958,—.
5. Polizeiliche Angelegenheiten	„	562 311,74.
6. Feuerlöschwesen	„	161 539,55.
7. Bauverwaltung	„	624 931,20.
8. Hafen	„	416 765,95.
9. Staatliche und Provinzialsachen	„	337 311,—.
	Sa. Mk.	4 575 509,18.

Das macht bei 140 000 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung beiläufig nicht weniger als 32 Mark 65 Pf.

Hiervon gehen ja nun allerdings die Ueberschüsse aus den Titeln der Forstverwaltung, der Verwaltung der Gebäude, der Gasanstalt, der Wasserleitung, der Zinsenverwaltung mit Summa 1 041 307 Mark 09 Pf. ab. Es bleiben aber immerhin noch 3 534 202 Mark 09 Pf. zu decken übrig, oder auf den Kopf der Bevölkerung 25 Mark 24 Pf.

Theilt man nun diese Ausgabe nach dem im Kommunalsteuergesetze maßgebenden Gesichtspunkte in solche für allgemeine Zwecke und in solche, die vorzugsweise dem Grundbesitz und Gewerbebetrieb zu gute kommen, so fällt der Löwenantheil den Ausgaben für allgemeine Zwecke zu (Allgemeine Verwaltung, Schulwesen, Armenpflege, Anlagen, Polizei, Staatliche Angelegenheiten 2c.); nur etwa ein Viertel der Ausgaben sind solche, die vorzugsweise dem Gewerbebetrieb und Grundbesitze zu gute kommen.

Die ersten Ausgaben aber sollten nach der ursprünglichen Absicht des Kommunalgesetzes und den Bestimmungen der Ausführungsanweisung durch Zuschläge zur Einkommensteuer, die letzteren durch Zuschläge zu der Gewerbe- und Gebäudesteuer aufgebracht werden.

In Stettin aber würden nach dem Voranschlag des Magistrats 119 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer nur 1 452 00 Mk. bringen, das heißt also: selbst wenn der Zuschlag zur Einkommensteuer von 100 auf 119 Prozent erhöht wird, so werden damit noch nicht einmal die Kosten aufgebracht, die allein das Schulwesen der Stadt Stettin kostet. Für alle andern Ausgaben für allgemeine Zwecke (Armenwesen, allgemeine Verwaltung, polizeiliche, staatliche Angelegenheiten u. s. w.) bleibt nichts mehr von der kommunalen Einkommensteuer übrig. Nun hat ein neuerer Erlaß des Ministers der Finanzen zwar ausgesprochen, daß nicht ohne Weiteres alle Ausgaben für das Schulwesen, als für allgemeine Zwecke gemacht, anzusehen seien. Aber in Stettin können doch höchstens die Fortbildungsschulen als vorzugsweise für den Gewerbebetrieb bez. Grundbesitz hergerichtet gelten. An allen andern Schulen — Volksschulen, Mittelschulen, Gymnasien 2c. — hat der Gewerbebetrieb bezw. Grundbesitz nicht mehr Antheil, als jeder andere Einwohner der Stadt, der Arbeiter, der Rentner oder der Beamte. Gerade aber die Kosten für die Fortbildungsschulen sind so äußerst gering, daß sie kaum in Betracht kommen.

Nimmt man hinzu, daß die Kosten für die Schulverwaltung von 1 230 828 Mark 76 Pf. vom letzten Etatsjahre für die diesmalige Veranlagung auf 1 462 939 Mark 48 Pf. — also in einem Jahre um 232 110 Mark 72 Pf. gestiegen sind; daß die theure Verwaltung des Herrn Stadtschulrath Krosta beibleiben dürfte, daß derselbe sich ferner noch mit so theuren Entwürfen, wie die Einrichtung zweier Mädchenmittelschulen mit Michaelis- und Ostercöten trägt, so ist leider gar nicht zu erwarten, daß die Ausgaben für die Schulen sich in absehbarer Zeit verhältnißmäßig verringern werden. Dieselben werden nach wie vor 119prozentige und noch höhere Zuschläge zur Einkommensteuer wegfressen. Sollten daher die für allgemeine Zwecke zu machenden Ausgaben, die eigentlich auf Zuschläge zur Einkommensteuer angewiesen sind, durch letztere wirklich gedeckt werden, so muß das jetzige Verhältniß in unserer Steuerordnung, nach welchem die Zuschläge zur Einkommensteuer nur zwei Drittel so hoch sein dürfen als die Zuschläge zu den Realsteuern, als ein durchaus ungerechtfertigtes bezeichnet werden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 4. März. Auf der Grünen Schanze wurde gestern Mittag der Schneider Wilhelm Knochenbecker von mehreren Leuten, angeblich streikenden Schneidern, angegriffen und durch Messerstiche am Kopf verletzt. K. begab sich nach der Wache des 2. Polizei-Reviers, wo ihm von Samaritern der Feuerwehr ein Nothverband angelegt wurde.

— Für das am Freitag im Stadttheater stattfindende Benefiz des allgemein beliebten Bassisten Herrn M. Halper giebt sich durch zahlreiche Bestellungen ein reges Interesse kund. Das berühmte Sextett im 1. Akt der Oper „Der Wasserträger" wirkt gewöhnlich derartig fascinirend auf die Zuhörer, daß an den großen Bühnen, welche das Werk auf dem Repertoire haben, diese Nummer zum Schluß der Oper wiederholt wird; auch an dem Benefiz-Abend Max Halpers wird dieses herrliche Ensemble vom Solo- und Chorpersonal zum Schluß wiederholt werden.

— Wie schon mitgetheilt, beginnt morgen Donnerstag das Gastspiel des Herrn Dir. E. Schirmer am Bellevuetheater in einer Partie, welche Herr Schirmer zum ersten Male spielt, den „Seifenfabrikant Diettrich" in der Komödie „Fräulein Doktor" von O. Walter und E. Stein. Die Titelrolle der Novität hat Frl. Makay übernommen.

— Ein Patent ist ertheilt an R. Müller in Ornshagen und M. Tews in Regenwalde auf eine durch Hebel bewegbare künstliche Hand. Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Tischlermeister Karl Oberländer in Stettin-Grünhof auf einen aus zwei gelenkig verbundenen Abtheilungen bestehenden Schubkasten für Möbel mit selbstthätigem Ausschub; für F. Poppe in Schlawe auf Zahnräderpaare mit ungleich starken Zähnen und für H. Josephy in Damgarten auf einen Drahthebelverschluß für Büchsen und Flaschen mit Plombenösen am Griffbügel, am oberen Quertheil des Verschlusses sitzendem Metall-, Holz- oder Porzellandeckel, innerer Kork- und äußerer Gummidichtung.

— (Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Dr. Heinke, Assistenz-Arzt 2. Klasse der Reserve vom Landwehr-Bezirk Anklam, zum Assistenz-Arzt 1. Klasse befördert. Dr. Damrow, Unterarzt der Reserve vom Landwehr-Bezirk Neustettin, zum Assistenz-Arzt 2. Klasse befördert. Dr. Bluhm, Assistenz-Arzt 1. Klasse vom Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (litthauisches) Nr. 1, zum kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 versetzt. Soenderop, Garnison-Bauinspektor in Stralsund, zum 1. April 1896 nach Kassel versetzt. Linßen, Zeughaus-Büchsenmacher vom Artillerie-Depot in Stettin, beauftragt mit probeweiser Wahrnehmung einer Ober-Büchsenmacherstelle bei der Gewehrfabrik Danzig, unter Belassung bei der genannten Fabrik, zum Ober-Büchsenmacher ernannt.

* Im Saale der Grünhof-Brauerei „Bock" hatte gestern Abend der antisemitische Agitator Böckler eine „Volksversammlung" einberufen, um über das Thema: „Der Konfektionsstreik, die sogen. Arbeitervertretung und die Stettiner Presse" zu sprechen. Die Versammlung war nur spärlich besucht, doch gestaltete sich dieselbe recht lebhaft, um nicht zu sagen tumultuarisch. Schon die Zusammensetzung des Bureaus war vielversprechend, denn neben einem Herrn von der Parteirichtung des Einberufers, dessen Namen uns leider unverständlich blieb, wurden Herr Wilhelm Will, der „geschätzte" Vertreter des Stettiner Freisinns, und der aus den Streikversammlungen bekannte Herr Schlesinger zu Leitern der Versammlung berufen. In seinem Vortrage erörterte Herr Böckler „den Konfektionsstreit und die sog. Arbeitervertretung" nur vorübergehend, beschäftigte sich dagegen eingehend mit der Stettiner Presse und noch eingehender mit seiner eigenen werthen Person, der in der Schneiderversammlung am Dienstag voriger Woche so übel mitgespielt worden war. Daß der Redner seine Ausführungen mit der Behauptung einleitete, die Berichte der hiesigen Zeitungen über jene Versammlung seinen lügenhaft, kann Niemand Wunder nehmen, der die Ausdrucksweise des Herrn Böckler kennt. Des Näheren interessirten uns natürlich nur die gegen das „Stettiner Tageblatt" gerichteten Angriffe. Da an dem Inhalt der von uns gebrachten Notiz nicht arg herumzuklauben war, so suchte der Redner durch eine persönliche Anzapfung Wirkung zu erzielen, indem er von dem „alten Onkel Graßmann, dem Festungskommandanten von Stettin" sprach, was er damit hat sagen wollen, dürfte unsern Lesern ebenso unverständlich bleiben als uns selbst, es sei denn, daß er auf die Popularität, deren sich der Besitzer des „Stettiner Tageblattes" mit Recht erfreut, hätte hinweisen wollen. — Nach Herrn Böckler sprach Herr Will — eine würdige Folge —, seine Worte wurden allerdings durch anhaltenden Tumult fast vollständig erstickt und wurde daher nur wenigen das Glück zu Theil, diesen seltenen Redner ganz zu hören. Der verantwortliche Redakteur des „Volksboten", Herr Ohl, vertheidigte dieses Blatt und das Auftreten des Herrn Herbert am vorigen Dienstag in sachgemäßer Weise. Alle Redner des Abends aufzuführen, würde ermüden, es genügt die Thatsache anzuführen, daß die Mehrzahl sich gegen Herrn Böckler wandte. Schließlich wurde eine Resolution vorgeschlagen, welche im Wesentlichen besagte: Die Versammlung erkläre sich mit den Ausführungen des Herrn Böckler nicht einverstanden, dieselbe versichere die streikenden Konfektionsarbeiter ihrer Sympathie, halte aber die antisemitische Partei nicht für geeignet, denselben zu helfen, erhoffe vielmehr eine Besserung der Lage nur von der sozialdemokratischen Bewegung. Das Resultat der Abstimmung konnte zweifelhaft sein, doch erklärte Herr Will sofort, daß die Resolution angenommen sei.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 4. März. Der erste Sitzungstag der gestern begonnenen dreitägigen Schwurgerichtsverhandlung gegen den Rentier und Bauunternehmer Gottlieb Julius Kulling von hier wurde zum größten Theil durch das Verhör des Angeklagten ausgefüllt. Derselbe erklärte sich auf die Frage des Vorsitzenden für nichtschuldig, ihm stehen übrigens zwei Vertheidiger, die Rechtsanwälte Schmidt und Engelke, zur Seite, die Anklage vertritt Staatsanwalt Plaschke. Die Anklage führt 10 Einzelhandlungen auf, unter denen Betrug eine hervorragende Stelle einnimmt, weiter soll K. beim Bau von Wohnhäusern gegen die anerkannten Regeln der Baukunst in gefahrbringender Weise verstoßen haben und endlich wird ihm Meineid und Unternehmen der Verleitung zum Meineid vorgeworfen. K. war von Hause aus Schuhmacher und Schuldiener, später übernahm er die Stellung eines Kassenboten bei der Generallandschaft, in der er neun Jahre verblieb, dann wurde er mit 450 Mark pensionirt und nun versuchte er sich in der Spekulation auf Hausgrundstücke, wobei er anfänglich vom Glück begünstigt wurde. Ein Haus in der König-Albertstraße, das er mit geringer Anzahlung übernommen hatte, wurde bald wieder mit erheblichem Gewinn verkauft und der bis dahin fast mittellose Angeklagte hatte plötzlich 20 000 Mark in der Tasche. Von diesem, in den Jahren 1890 und 1891 liegenden Geschäftsabschluß sollen die Betrügereien K.'s, mit allem was darum und daran hängt, datiren. Zunächst baute der Angeklagte in der König-Albertstraße ein Haus, das er an einen Restaurateur Jahnke verkaufte, hinterher stellte sich heraus, daß der Schwamm im Hause sei, sowie daß dasselbe höchst unsolide gebaut sei. K. wurde auf Leistung von Schadenersatz verklagt und am 26. Januar 1893 zur Zahlung von 11 300 Mark verurtheilt. Der Angeklagte focht jedoch dies Urtheil im Wege der Berufung an und die Sache schwebt noch beim Oberlandesgericht, Jahnke ist inzwischen, im April 1894, verstorben. Weiter wurde der Bau eines Hauses auf dem Grundstück Burscherstr. 41 begonnen, nach Vollendung desselben ruhten darauf 102 000 Mark Bankgelder und hinter dieser Summe wurden für einen guten Freund Namens Schulz 35 000 Mark als Scheinhypothek eingetragen. Nach der Behauptung des Angeklagten wäre S. das treibende Element bei allen ferneren Aktionen gewesen. Mittlerweile hatte K. auf Trennung seiner kinderlosen Ehe hingewirkt, als Grund wurde von beiden Seiten unüberwindliche Abneigung angegeben; am 12. Juni 1893 erfolgte die Scheidung. Zur Charakterisirung dieses Falles mag hier gleich eingeschaltet werden, daß K. sich im Jahre 1895 mit der geschiedenen Frau wieder verheirathet hat und zwar nach vorherigem Ausschluß der Gütergemeinschaft, während diese für die frühere Ehe bestand. Nachdem die Trennung der Ehe erfolgt war, ging sowohl das gesamte Mobiliar wie auch das Haus Burscherstraße 41 durch Zession in den Besitz der geschiedenen Gattin über, doch schienen die Vermögensobjekte hier noch nicht sicher genug untergebracht, weshalb später noch weitere Uebertragungen an vorgeschobene Strohmänner erfolgten. Während der Angeklagte sich so auf der einen Seite mit raffinirter Schlauheit aller Vermögensstücke entledigte, an welche seine Gläubiger sich hätten halten können, stürzte er sich lustig in andere Unternehmungen ähnlicher Art, indem er den Bau dreier Häuser, Bogislavstraße 23 und 24 sowie Saunierstraße 24 begann. Bei den ersteren beiden Neubauten wurde ein kleiner Betrug gegen die Stadt Stettin verübt durch Entnahme des Wassers aus demselben Wasserstock, dies war jedoch nur das Vorspiel zu größeren Schwindeleien. Als das Haus Bogislavstraße 24 bis zur ersten Balkenlage hochgeführt war, ließ K. sich von einem Berliner Bankinstitut Baugeld zahlen, dann sollen aber die Balken auf das Nachbarhaus, Bogislavstraße 23, herübergebracht und dieses weitergeführt sein, während der erstere Bau liegen blieb. Der eine Neubau wurde bis zur dritten Etage hochgeführt, der andere unter Dach gebracht, beide aber sollen in einer Weise aufgeführt sein, daß es als ein Wunder zu betrachten ist, wenn die darauf arbeitenden Leute nicht verunglückt sind. Schließlich wurden die drei Bauten, so wie sie dalagen, an einen vollständig mittellosen Maurergesellen Falk verkauft, nicht einmal die Kosten für den Vertragsstempel konnten gedeckt werden. Mit einer Schneiderin Wilhelmine Kamke hatte der Angeklagte schon vor der Scheidung ein intimes Verhältniß angeknüpft, und im Mai 1893 schenkte er dieser Geliebten 14 200 Mark, welche das Mädchen im Betrage von zweimal 5000 und 4200 Mark auf hiesigen Sparkassen eintragen ließ, wobei sie verschiedene Vornamen und Wohnungen angab. Um dieselbe Zeit, da K. jene opulenten Geschenke machte, hatte er größere Baugeldraten erhalten. Die Kamke hatte Neigung gezeigt, in Eberswalde ein Schuhwaaren-Geschäft zu etabliren, und natürlich war K. sofort bereit, für ein passendes Haus 4000 Mark Anzahlung zu geben. Es wurden für 4000 Mark Schuhwaaren beschafft, wozu Kulling 1000 Mark beisteuerte, während die Kamke 3000 Mark von der Sparkasse erhob, der Hauskauf in Eberswalde wurde jedoch nicht perfekt und die Schuhwaaren kamen hierher, um in einem Laden des mehrerwähnten Hauses Burscherstraße 41 wieder unter der Firma von Strohmännern ausverkauft zu werden. Die gegen K. erhobene Beschuldigung des Meineids bezieht sich einmal auf einen am 25. September 1893 vor dem hiesigen Landgericht in einem Zivilprozeß geleisteten Zeugeneid und ferner auf einen nicht lange darnach von dem Angeklagten geleisteten Offenbarungseid. Endlich soll K. auch versucht haben, einen Zeugen zur Abgabe einer falschen eidlichen Aussage zu verleiten. — Die Vernehmung des Angeklagten war nach 1 Uhr beendet, dann trat eine Pause bis 2 Uhr ein, worauf in die Beweisaufnahme eingetreten wurde. Um 4 Uhr wurde nach Vernehmung von sechs Zeugen die Verhandlung auf heute Vormittag 9½ Uhr vertagt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Mit dem Herannahen der wärmeren Jahreszeit machen sich mancherlei Bedürfnisse bemerkbar, und schon gilt es, zu berathen, welche Bezugsquellen zur Deckung des Bedarfes wohl als besonders vortheilhaft in Frage kommen. Da findet sich als treuer Berather der **Frühjahrs-Katalog des Versand-Geschäftes Mey u. Edlich, Leipzig-Plagwitz**, ein, der eine reiche Auswahl aller nur denkbaren Bedarfsartikel enthält. Wir können Jedermann rathen, sich diesen Katalog, der von der genannten Firma unberechnet und portofrei versandt wird, kommen zu lassen. [44]

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 3. März. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 9,10—10,10. Still. Brod-Raffinade I. 25,25. Brod-Raffinade II. 25,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,75 bis 25,25. Melis I. mit Faß 24,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 12,25 bez., 12,27½ B., per April 12,37½ G., 12,40 B., per Mai 12,50 bez. u. B., per Juli 12,74½ bez. u. B., per Oktober-Dezember 11,40 G., 11,45 B. Ruhig.

Köln, 3. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,50. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50. Hafer neuer hiesiger 12,75, fremder 13,50. Rüböl loko 51,50, per Mai 50,30, per Oktober 50,30. Wetter: Trübe.

Hamburg, 3. März, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 12,27½, per April 12,45, per Mai 12,55, per Juli 12,72½, per Oktober 11,52½, per Dezember 11,45. Ruhig.

Hamburg, 3. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 65,75, per Mai 65,50, per September 62,20, per Oktober —,—, per Dezember 58,00. Ruhig.

Wien, 3. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,20 G., 7,22 B., per Mai-Juni 7,29 G., 7,31 B., per Herbst 7,41 G., 7,43 B. Roggen per Frühjahr 6,80 G., 6,82 B., per Mai-Juni 6,76 G., 6,78 B., per Herbst 6,40 G., 6,42 B. Mais per Mai-Juni 4,62 G., 4,64 B., per Juli-August 4,78 G., 4,80 B. Hafer per Frühjahr 6,42 G., 6,44 B., per Mai-Juni 6,43 G., 6,45 B.

Pest, 3. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko besser, per Frühjahr 6,84 G., 6,85 B., per Mai-Juni 6,94 G., 6,95 B., per Herbst 7,14 G., 7,15 B. Roggen per Frühjahr 6,45 G., 6,47 B. Hafer per Frühjahr 6,01 G., 6,03 B. Mais per Mai-Juni 4,26 G., 4,27 B. Kohlraps per August-September 10,90 G., 10,95 B. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 3. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 6 d. Stetig.

Newyork, 3. März. Bestand an Weizen 64 089 000 Bushels, do an Mais 13 038 000 Bushels.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 4. März.

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regenfällen und starken südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 2. März: **Elbe** bei Aussig + 0,09 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,28 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,12 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 0,98 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,76 Meter, Unterpegel — 0,32 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,21 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 1,68 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,24 Meter. — Am 1. März: **Netze** bei Usch + 0,84 Meter.

Berlin, den 3. März 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch. R.-Anl.	4%	106,40B	Westf. Pfbr.	4%	105,90G
do.	3½%	105,25b	do.	3½%	102,20B
do.	3%	99,80B	Wstp. rttsch.	3½%	100,40G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,10G	Kur- u. Nm.	4%	105,70B
do.	3½%	105,20G	Lauenb. Rb.	4%	105,70b
do.	3%	99,70b	Pomm. do.	4%	105,70b
Pr. St.-Anl.	4%	—,—	do.	3½%	102,40b
P.-St.-Schld.	3½%	101,00b	Posensche do.	4%	105,70b
Berl. St.-O.	3½%	101,70bG	Preuß. do.	4%	105,70b
do. n.	3½%	103,60bG	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,70b
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	101,80bG	Sächs. do.	4%	105,70b
Wstp. P.-A.	3½%	102,75G	Schles. do.	4%	105,70b
Berl. Pfdbr.	5%	120,50G	Schl.-Holst.	4%	105,70b
do.	4½%	118,75G	Bad. Esb.-A.	4%	105,60bG
do.	4%	112,10b	Baier. Anl.	4%	105,60G
do.	3½%	106,00bG	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	98,60bG
Kur- u. Nm.	3½%	101,60b	Hmb. Rente	3½%	106,30bG
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	102,10b
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	101,00b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
do.	3½%	102,00bG	Bair. Präm.-Anleihe	4%	157,75b
do.	3%	95,75b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	141,75bG
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,90B	Mein. 7-Gld. Loose	—	23,30G
Pomm. do.	3½%	100,50G			
do.	4%	—,—			
do.	3%	95,70b			
Posensche do.	4%	101,90B			
do.	3½%	100,40b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9380,00bG	Elberf. F.	240	4750,00B
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	4980,00G
Berl. Leb.	190	3990,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	7970,00B	Preuß. Leb.	42	850,00B
Concordia L.	51	1235,00G	Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	59,30bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,30bB
Buk. St.-A.	5%	100,50bB	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	99,60b
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	37,00bG	R. co. A. 80	4%	102,30b
Ital. Rente	4%	78,30B	do. 87	4%	—,—
Merik. Anl.	6%	94,10G	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	94,90B	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	113,25G	do. Pr. A. 64	5%	194,00B
Oest. Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	176,00B
do.	4⅕%	100,40G	do. Bodencr.	5%	120,60bB
do. Silb.-R.	4⅕%	101,00B	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,00bG
do. 250 54	4%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	152,30b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	339,50b	Ung. G.-Rt.	4%	103,30B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	1[illegible]2,50b	do. Pap.-R.	5%	—,—
do.	5%	102,70b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	105,50bB	Pr. B. Cr. Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	105,50bB	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	100,50G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,20bG	do. (rz. 100)	4%	104,40bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	112,60G	do.	3½%	101,30bG
do.	4%	102,00bB	do. Com.-O.	3½%	100,00bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	100,00G	do. (rz. 100)	3½%	101,00bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	103,40bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00bG
Pr. B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	116,50G	do.	4%	104,50bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	109,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,50G	do. (rz. 110)	4½%	110,40B
			do. (rz. 110)	4%	107,00B
			do. (rz. 100)	4%	102,50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	120,00bG	Hibernia	5½%	161,50b
Boch. Bw. A.	—	90,00bG	Hörd. Bgw.	0	11,75G
do. Gußst.	4½%	158,00b	do. conv.	0	17,00G
Bonifac.	0	107,80G	do. St.-Pr.	0	37,00G
Donnersm.	6%	148,00bG	Hugo	7%	153,20b
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	38,10b	Laurahütte	4%	153,00bB
Gelsenkch.	6%	163,50b	Louise Tiefb.	0	59,00b
Hark. Bgw.	0	90,50bG	Mk.-Wstf.	6	118,25b
			Oberschles.	1%	75,90bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	—,—	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,30bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	100,20B
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,20b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	101,10G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,75b
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	103,00bG
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,10b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	100,70b
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Morczansk gar.	5%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,70B	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	103,10bG
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,10bG
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,50B
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	125,00bG
Ostpreußische Südbahn	4%	119,80bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,75b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	83,90b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	149,75b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	124,00b	Gotthardb.	4%	172,00b
Marienburg-Mlawka	4%	82,90b	It. Mittmb.	4%	87,20b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	102,25bB	Mosk. Brest	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	94,00b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Södöst. (Lb.)	4%	42,60b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	277,25b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	67,25bG	Harb. Wien Gum.	20%	330,75bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	342,50bG
Leopoldshall	3½%	84,00bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	123,60B
Oranienburg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	209,00bG
do. St.-Pr.	6%	161,00bG	do. (Lüders)	8%	207,00G
Schering	15%	242,40b	Gruso werke	—	—,—
Staßfurter	11	180,90G	Hallesche	28%	391,10bG
Union	8%	96,10bG	Hartmann	7	176,70b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	73,30bG
Möller u. Holberg	0	3,50bG	Schwarzkopf	12½%	263,25b
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	137,50G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	105,50b
St. Chamott-Fabrik	15%	229,00bG	Wilhelmshütte	4%	59,70b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	188,75G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	100,50G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,50G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	344,00bG
Danziger Oelmühle	—	94,60G	Stett. Electr.-Werke	6%	138,00b
Dessauer Gas	10%	201,90b	Stett. Pferdebahn	3%	160,00bG
Dynamite Trust	10%	149,00bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	71,60G	Disc.-Com.	8%	212,40b
Berl. Eff. B.	4%	128,25G	Dresd. B.	8%	156,25b
do. Hdlsges.	4%	153,40b	Nationalb.	6½%	147,50b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	120,10bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	142,75bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	177,40bG
Deutsch. B.	9%	192,50b	Reichsbank	6,25%	161,25bG
Dtsch. Gen.	5%	118,75bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,465b
Souvereigns	20,43b	Franz. Banknot.	81,25b
20 Frcs.-Stücke	16,25b	Oester. Banknot.	169,40b
Gold-Dollars	4,1875b	Russische Not.	217,40b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2 b.

			Wechsel-Cours v. 3. März.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,10bG
do.	2 M.	2½%	167,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	81,00b
do.	2 M.	2½%	80,75b
London	8 T.	2 %	20,455b
do.	3 M.	2 %	20,395b
Paris	8 T.	2 %	81,10bB
do.	2 M.	2 %	80,85G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,25G
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	72,15b
Petersburg	8 T.	4½%	216,85b
do.	3 M.	4½%	214,25b

Stettin, den 2. März 1896.

Bekanntmachung.

Die Wärmehalle Große Lastadie 58 ist vom 5. d. M. ab geschlossen.

Der Vorsitzende des Centralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.

von Zander.

Stettin, 4. März 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Tischlerarbeiten** für die Neubauten am Krankenhause soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Mittwoch, den 11. März 1896, Vorm. 10 Uhr,** im Stadtbaubureau, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Baubureau in der Hospitalstraße zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 29. Februar 1896.

Bekanntmachung.

Die Berechtigung der Stadt Stettin, für das Oeffnen und das Schließen der Baumbrücke ein Aufzugsgeld zu erheben, soll auf die Zeit vom 1. April 1896 bis zum 31. März 1899 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 9. März cr., Vorm. $10^1/_2$ Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen und zu unterschreiben.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Holzverkauf

in

der Oberförsterei Rothemühl
Freitag, den 13. März 1896, früh 10 Uhr,

bei **Schultz** in Rothemühl.

1. **Hammelstall, Jagen 67, 69/71.** Eichen: 1 Stück III., 9 rm Nutzscheite, 17 rm Scheite gesund.
2. **Herrenkamp, Jagen 86, 104.** Eichen: 8 Stück II./V., 71 rm Nutzscheite, 248 rm Scheite gesund.
3. **Nettelgrund, Jagen 75.** Eichen: 22 Stück I./IV., 286 rm Nutzscheite, 383 rm Scheite gesund, 234 rm †, 124 rm Knüppel, 8 rm Reiser I. Buchen: 7 rm Nutzscheite, 4 rm Felgenholz, 261 rm Scheite, 65 rm Knüppel, 17 rm Reiser I. Kiefern: 22 Stück I./IV., 20 rm Scheit, 7 rm Knüppel, 4 rm Reiser I. Unverkaufte Brennholzreste.
4. **Grünhof, Totl.** Eichen: 5 Stück IV., 89 rm Scheite gesund, 3 rm †, 7 rm Knüppel. Kiefern: 648 Stück I./V, 1140 rm Scheite, 806 rm Knüppel, 53 rm Reiser I./II.
5. **Rothemühl, Totl.** Kiefern: 102 rm Scheit, 629 rm Knüppel.

Die Engel des Menschensohnes.

Mathäus 24, 31.

In welcher Weise wird sich diese den Christen gegebene Verheißung erfüllen?

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch, Abends 8 Uhr. Apostol. Kirche Petrihofstr. 3. Jedermann ist freundl. eingel.

Kirchliches.

Peter- u. Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Fürer.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht:
Herr Pastor Schulz.

Brüdergemeine im neuen Evangel. Vereinshause, Eing. Elisabethstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht:
Herr Prediger Grunewald.

Große Lastadie, in der Vereinskaffeeküche:
Mittwoch Abend $8^1/_4$ Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Claus.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht:
Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Dünn.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Buchholtz.

Grabow:
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passionsgottesdienst im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Deicke.

Luther-Kirche (Züllchow):
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Jahn.

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch Abend 8 Uhr Artilleriestr. 2:
Das Gleichniß von dem königlichen Hochzeitsmahl. Matth. 22, 1—14.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

III. Vortrag

zum Besten der Stettiner Stadtmission.

Freitag, den 6. März, Abends 7 Uhr,
im kleinen Saal des neuen Evangel. Vereinshauses.
Prof. **D. Haussleiter-Greifswald:** „Das Neue in der christlichen Zukunftshoffnung."

Eintrittskarten zu 75 ₰ (Schülerkarten zu 50 ₰) sind an der Kasse und in der Buchhandlung des Herrn **Joh. Burmeister** (Roßmarkt) zu haben.

Donnerstag, den 5. März, Abends $7^1/_2$ Uhr:

Populärer Lieder-Abend
Anna und Eugen Hildach.

Programm-Auszug: Duette von Götze, Henschel, Naubert, Heuberger, Schulz; **Lieder** von Kauffmann, Hildach, Jensen, Krause, Reinecke, Taubert, Löwe.

Der Concertflügel Schwechten ist aus dem Magazin des Herrn **E. Herzog.**

Nummerirte Karten zu 2 Mk., Loge 1 Mk., in der Musikalienhandlung von **E. Simon.**

Unterricht in der **Stolze**'schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Klosterhof 4, II.

Gründlichen Klavierunterricht
ertheilt Frau **Anna Husmann** geb. **Mayer,** Birkenallee 27, 2 Treppen.

Gildemeister's Institut

Hannover, Hedwigstr. 13.

Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-Freiw.- und Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte individuelle Behandlung. Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. Prospekte und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Königl. Baugewerkschule zu Posen.
Beginn des Sommerhalbjahrs den 14. April.
Programm kostenfrei.
Königl. Bauschuldirektor.
O. Spetzler.

Präparanden-Anstalt zu Jastrow.

Aufnahme neuer Schüler in beide Klassen am **11. April cr.** Meldungen beim Vorsteher **Dobberstein.** Die Anstalt wird vom Staate subventionirt. Unterstützungen können gewährt werden. Vorbereitung für ein ev. Lehrerseminar.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Stettiner Handwerker-Ressource.
Heute Mittwoch, Abends **pr.** 9 Uhr bei **Hoppe:**
Concertprobe.
Alle Sänger.



Monats-Versammlung
Donnerstag, den 5. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr, im Vereinslokale (**Kotz,** Gutenbergstraße).
a) Vortrag; b) Geschäftliches.
Familienangehörige willkommen.

Der Vorstand.

Carl Stangen's billige Sonderfahrten

nach dem **Orient.**

Abreise 6. April.
Berlin — Wien — Triest — Alexandrien — Cairo — Port-Said — Jaffa — Jerusalem — Jericho — Jordan — Bethlehem — Jaffa — Piraeus — Athen — Corfu — Triest — Wien — Berlin.
Dauer 37 Tage, Preis 1050 bis 1300 Mk. nach Wahl der Klasse.

nach **Italien.**

Abreise 5. Mai.
Berlin — München — Trient — Verona — Venedig — Florenz — Rom — Neapel — Pisa — Genua — Mailand — Berlin.
Dauer 25 Tage, Preis 680 bis 760 Mk. nach Wahl der Klasse.

Zum

Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung!

Betheiligungs-Karten, enthaltend Anweisung für Wohnung, Verpflegung, Führung, Besichtigung und Eintritt zur Haupt- wie den Neben-Ausstellungen,
zu den billigsten Preisen.

Couponbücher der Gesellschaft **„Ideal"** (monopolisirt), enthaltend **12 Eintrittsbillets** zum je einmaligen Besuch der Haupt-Ausstellung und der Neben-Ausstellungen, deren Verkaufspreis 5 bis 7 Mark betragen würde, **für nur 4 Mark.**
General-Vertrieb durch uns.

Prospecte versendet **kostenfrei**

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Erstes deutsches Reise-Bureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen.
☞ Officielles Verkehrs-Bureau der Berliner Gewerbe-Ausstellung. ☜

Liberaler Wahlverein.

Oeffentliche Versammlung am Freitag, 6. März, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Concerthauses:
Vorträge der Abgeordneten **M. Broemel** u. **Dr. Alexander Meyer.**
Eingeladen sind die Mitglieder des Vereins und liberale Gesinnungsgenossen.

Der Vorstand.
Otto Kühnemann.

Eine seit 40 Jahren mit gutem Erfolg betriebene
Bäckerei
ist Umstände halber mit und ohne **Land** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Verkaufstermin
am 11. März, Vormittags 10 Uhr,
Nähere Auskunft beim
Kaufmann **John Sprenger,**
Altwarp.

Emil Ahorn,
Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 57—58.**
Fernsprecher 576. Haltestelle „Schulhaus" der Pferdebahn.

☞ **Grabdenkmäler** ☜

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- u. Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.

— **63 Auflage** —
Die Selbsthilfe,
praktischer Ratgeber für alle jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenschwäche leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

Vorzüglichen Rum, Fl. 1 Mk.
C. W. Kemp's Filiale H. Rattey,
Bollwerk 32.



Ein $5^1/_2$", schwarzbrauner, zehnjähriger, preußischer **Wallach,** tadellos geritten, sehr dauerhaft ist, da momentan überzählig, zu verkaufen. Der Wallach trägt jedes Gewicht und ist sehr bequem. Derselbe ist ganz frisch und gesund auf den Beinen. Preis 1100 Mark.

Dom. Wolkow
b. **Gr.-Borckenhagen.**

Geschäftsverlegung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mein **Filz- u. Seidenhutgeschäft** von der Breitenstraße nach **Obere Schulzenstr. 11** verlegt habe.

Hochachtungsvoll
H. M. Müller, Hutfabrik.



versand d. **Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C.,** Seydelstrasse 5.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. schönem Vorgarten z. 1. April zu verm.
Obere Kronenhofstr. 17a, hochpart., dazu Gart. rings herum, Veranda hinten, zum 1. Okt., 1 Tr. m. Vorder- u. Hinterbalk., beide ohne vis-à-vis, zum 1. April. Zu erfr. 17, p. r.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrschaftl. Wohnung. Zu melden 1 r.
Zum 1. Aprl a. cr. oder später, je nach Vereinbarung, wird in meinem Hause **Lindenstraße 7 die 2. Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, Badestube 2c. miethsfrei. Näh. im Laden od. 1 Tr. **Otto Borgmann.**
Villa, Petrihofstrasse 5.
(Nur 2 Familien im Hause.)
1. Etage, eleg. Räume mit reichl. Zubehör, gr. Balkon, Garten, ev. Stall., sof. o. spät.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Berliner Thor 5, II r., m. Zubeh z. 1. 4.
Deutschestr. 13, 3. Etg., mit Zubehör, 1. 4. Näheres durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Falkenwalderstr. 1, Am Berliner Thor, Eckwohn. m. prachtv. Aussicht. Preis 1000 ℳ.
Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. Vorgarten, versetzungsh. z. 1. April z. v.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., k. Hinth., sf. o. sp. N. Kantst. 1, II.
Pölitzerstr. 11, 1 Tr., 1 Wohn. m. all. Zubh. zum 1. April 96 zu verm. Näh. im Laden.
Pölitzerstr. 16, 2 Tr., eine Wohnung von 6 Stuben zu vermiethen.
Preußischestr. 13, II, Bdstb., a. Z., Hf. o. Hh. G. N. p. r.

5 Stuben.

Augustaplatz 2, part., mit Warmwasserheizung.
Augustastr. 51, I u. III, Sonnens., Badest., 1. 4. N. I I.
Augustastr. 8, II, m. reichl. Zbh. sof. o. spät. z. v.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III, Birkenallee 37, II, Balkon u. Badestube. Näh. beim Wirth Eingang Birkenallee 1 Tr.
Birkenallee 20, p., sof. Näh. b. Hauswart.
Deutschestr. 12, 5 od. 7 Zim., Bd., Gart., 1. 7.
Kronprinzenstr. 23, Ecke Turnerstr., 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zubeh., p. 1. 4. 96. N. das.

Kohlmarkt 12|13
ist eine freundl. Wohn. i. d. III. Etage v. 5 Zimmern, Badest. nebst Zubehör zum 1. April c. zu vermiethen.
N. b. **Gust. Toepfer,** Lad.

Gr. Lastadie 52, nebst Zubehör u. Badest. z. v. Zu erfragen Gr. Lastadie 51.
Philippstr. 74, I, Eing. Bogislavstr., m. Balcon, Badestube, Preis 1000 ℳ, sogl. od. später.
Pölitzerst. 35, I, 5—6 Z., 1 K. 2 Blk. 2c. g. G. 1. 4. N. p. l.

4 Stuben.

Augustastr. 56, zum 1. 4. 96 zu vermiethen.
Bugenhagenstr. 15, I, Bdstb., Hof o. H. m. G. N. p. r.
Barnimstr. 95, Ecke Pionierstr., preiswerth per sofort zu vermiethen.
Elisabethstr. 13, mit Bad 2c., zum 1. Apr. o. 1. Juli.
Elisabethstr. 19, frdl. Wohn., 4 große Stuben.
Friedrichstr. 3, p. o. IV u. reichl. Zub., Sonnenseite, 1. April.
Hohenzollernstr. 63, I, m. Blk., Bdz. u. r. Z. 1. 4. N. p. l.
Ob. Schulzenstr., 2 Wohnungen, 1 u. 4 Tr. hoch. Näher. Roßmarkt 5, 2 Tr., Richter.
Saunierstr. 3, p. u. II, Bad., Sonnens., Jls. Näh. H. I.
Turnerstr. 42, nebst Zubehör, z. 1. April z. v.

3 Stuben.

Bellevuestr. 41, frdl. Wohn., Zub., Gartb., 1. April.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Birkenallee 37, II. Näh. b. Wirth Eing. Birkenallee I.
Grabow, Alexanderstr. 6a u. 7 (Wiekenberg), mit **Balk., Kabinet, Badestube,** Mädchengelaß u. reichl. Zubehör.
Charlottenstr. 3, zum 1. 3. Näher. 2 Tr. l.
Deutschestr. 18, | 3 gr. Vdst., K., Mdchk.
Eing. Blücherstr., I r., | Entr. K. u. Z., 1. 7. 96.
Gr. Domstr. 18, 3 gr. Stuben u. Küche für gewerbl. od. geschäftl. Zwecke. N. b. Wirth.
Elisabethstr. 49, Kab. u. Zubeh., 1. 4. Näh. p.
Fuhrstr. 16, Parterre-Wohnung m. Zubeh., wo ein Althandel betrieb. war, z. 1. Apr. z. v.
Herrsch. Wohn. z. 1. 4. Näh. Hohenzollernst. 73, III.

Kirchplatz 3, 3 Tr.,
eine freundl., gesunde u. herrsch. Wohnung von 3 Stuben, Kab., Küche, Mädchenkammer, Kloset, Keller, Bodenkammer z. 1. April. Näheres 1 Treppe.

Karlstr. 5, mit Kab. u. reichl. Zubeh. N. p.
Karlstr. 5, Kabinet, Küche und reichlich. Zub.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Ob. Rosengart. im herrsch. Hause, mit Kab. für 30 ℳ z. 1. 4. z. v. N. Falkenwldst. 28, II, Bureau.
Stoltingstr. 15, m. Zbh., 1. 3. Zu erfr. 1 Tr. r.
1 Tr. z. 1. 4. 96. Näh. Saunierstr. 9, I l.
Scharnhorststr. 8, mit reichl. Zubeh., z. 1. Apr
Unterwiek 13, zum 1. März oder 1. April 96.
Gr. Wollweberstr. 10, 3—4 Stb. u. Zb., p. 1. 4.
Zimmerplatz 1a, Kab., Küche, Wasserl. u. Kloset nebst Zubeh. z. 1. 4. 96. Zu erfr. p. daselbst.

2 Stuben.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Birkenallee 21, mit Kloset, sogleich zu verm.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Elisabethstr. 19, freundliche Wohnung.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frankenstr. 12, u. Kabinet, mit herrlicher Aussicht, sogleich zu vermiethen.
Frauenstr. 25, 2 gr. frdl. St. u. Zbh., p. f. Schneid. 1. 4.
Fuhrstr. 14, mit Zubehör, zum 1. April.
Falkenwalderstr. 26, mit Küche u. Entree, für 19 ℳ zu vermiethen.
Heinrichstr. 41, Vordh., 20 ℳ, m. Clos. N. I l.
König-Albertstr. 23. Näh. bei Schöning.
Kirchenstr. 5, eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Zubehör zu vermiethen.
König-Albertstr. 34, Seitenflügel.
Oberwiek 20a und **24a.**
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Oberwiek 83, Personenbahnhof gegenüb., 1. 4.
Pelzerstr. 27, freundliche Vorderwohnung m. Kabinet und Küche an nur anständige Leute zu vermiethen. Näheres daselbst part.
Pölitzerst. 35, 2 K. 2c., 22,50 ℳ, z. 1. Apr. N. p. l.
Philippstr. 72, Hof- u. Vordw. N. Hof I r.
Philippstr. 71, Vorderw. u. Zubehör z. 1. April.
Stoltingstr. 92.
Turnerstr. 30, 1 Tr. l., im Vorderh., Küche, Kloset, für 23 ℳ, zum 1. April zu verm.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.
Gr. Wollweberstr. 56, Kab., Küche, 28 ℳ Näh. 1 Tr.

Wilhelmstr. 20,
Hinterhaus 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zbh., an ordentl. Leute zu vermiethen zum 1. April. Näheres b. Frau **Nüske,** Vorderhaus 1 Tr.

Wallstr. 23, part., mit Kammer und Küche, alles hell; durch Frau **Kaselow.**
Wilhelmstr. 15, m. Kabinet u. Küche, 27 ℳ N. p.

Stube, Kammer, Küche.

Altdammerstr. 12, m. Wasserleitung sof. z. v.
Bergstr. 5, zum 1. April zu vermiethen.
Bellevuestr. 16, mit Entree, zum 1. April.
Bogislavstr. 17, sofort zu verm. Näh. p. l.
Bogislavstr. 36, Seitenflüg., Sonnens., 1. Apr.
Burscherstr. 8, zum 1. April zu vermiethen.
Fuhrstr. 9, 2 frdl. Wohn. z. 1. April zu verm.
Fuhrstr. 13, Vorderwohn. u. leere Stube, 1. 4.
Frauenstr. 50, Stube u. Kam., z. v. Näh. I r.
Fuhrstr. 23, für 14,50 ℳ, zum 1. April zu vermiethen. Näh. Hinterhaus 1 Tr. r.
Fuhrstr. 8, z. 1. April zu verm. Näh. v. II.
Galgwiese 7b, Entree nebst Zubehör.
Heinrichstr. 7 und Derfflingerstr. 8.
Hagenstr. 4, II, freundl. Vorderw. u. Zb., 1. 4.
Hünerbeinerstr. 9, Wohnung für 7 u. 14 ℳ zu vermiethen.
König-Albertstr. 11, mit Ofen zu vermiethen.
Krekowerstr. 21, Stube, 2 Kam., Kch. m. Wsltg. u. Kloset, 15—18 ℳ, sof. Näher. 20a, I.
Kurfürstenstr. 4.
König-Albertstr. 23. Näh. bei Schöning.
Louisenstr. 2, miethsfrei.
Gr. Lastadie 5.
Eine freundl. Hof-Wohnung mit Wasserleitung f. 14 ℳ z. 1. 4. z. v. Näh. Louisenstr. 5, i. Lad.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Oberwiek 20a und **24a.**
Passauerstr. 3, Hof I. Näh. Vorderh. 1 r.
Pölitzerstr. 35, 1 Stube, 2 Kammern, Küche, groß. Entree für 18,75 ℳ z. 1. April z. v.
Philippstr. 72, sof. N. H. I b. **Schmalfeld.**
Philippstr. 71, sofort oder später zu vermieth.
Stoltingstr. 92.
Saunierstr. 3, m. Entree, hell u. frdl. Näh. Hof I.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 18, sofort oder später.
Wallstr. 23, im Kellergeschoß des Vorderh., Eing. v. Hausflur, durch Fr. **Kaselow.**
Gr. Wollweberstr. 10, mit hell. Kam. f. 17 ℳ

1 Stube.

Bogislavstr. 17, eine leere Stube. Näh. p. l.
Philippstr. 72, H. I, z. 1. 3. Näh. Hof 1 r.
Stoltingstr. 15, Stube u. Küche an einz. ruh. Leute zu verm. Zu erfragen 1 Tr. rechts.
Gr. Schanze 6, Hof 3 Tr., sofort zu verm.

Kellerwohnungen.

Turnerstr. 32, Schuhmacherkeller, Näh. 1 Tr. links.

Wilhelmstr. 20,
eine Kellerwohnung v. 2 Stub., Küche, Keller neben „Stern" an ordentliche Leute zum 1. April zu vermieth. Näheres bei Frau **Nüske,** 1 Treppe.

Möblirte Stuben.

Bergstr 6, p. r., nebst Kab. a. 1 o. 2 Herren sof. o. spät.

Schlafstellen.

Bergstr. 4, v. III, 1 o. 2 j. Leute f. g. Schlafst. b. Rahn
Elisabethstr. 4, H. 3 Tr. l., Schlafst. zu verm.

Läden.

Bismarckstr. 7, ger. Lad. u. Nebenr. z. 1. April. N. III.
Bismarckstr. 18, a. Platz, w. 2 Läd. m. Hinterraum ausgebr. u. z. 1. April fertig z. v. gest.
Unterwiek 13, Laden mit Wohn. z. 1. Juli.

Comtoire.

Gr. Lastadie 52, Comtoir, 5 Zimmer, auch getheilt zu verm. Zu erfrag. Gr. Lastadie 51.

Handelskeller.

Deutschestr. 38, Lagerkeller oder Werkstatt.
Elisabethstr. 19, trock. Kell., f. jed. Gesch. pass.
Elisabethstr. 13, Geschäftskeller z. 1. April.
Stoltingstr. 94, Lagerkeller oder Werkstatt.

Die Herrin von Hardingholm.

Orginal-Roman von Emilie Heinrichs.

1) (Nachdruck verboten.)

Erste Abtheilung.

Ein Jugendtraum.

In einer der schönsten Gegenden Norddeutschlands liegt das schöne Rittergut Hardingholm. Dasselbe gehört seit zweihundert Jahren dem freiherrlichen Geschlecht von Harding, und war stets in gerader Linie von Vater und Sohn vererbt worden bis in die jüngste Gegenwart, wo der Mannesstamm mit dem letzten Harding auszusterben drohte, da dieser nur ein einziges Kind, eine Tochter besaß.

Gabriele von Harding, welche eine große Schönheit zu werden versprach, hatte die Mutter bereits seit ihrem sechsten Lebensjahre durch den Tod verloren und war dann einer Pension übergeben, wo sie bis zu ihrem siebenzehnten Jahre verblieb.

Ihr Vater hatte sich zum Erstaunen der Welt nicht wieder vermählt, obwohl er ein stattlicher Mann in den besten Jahren, sehr reich und deshalb ein Vielumworbener war. Er hatte mit seiner verstorbenen Frau glücklich gelebt, wie man wußte, und ließ dies auch als Grund jenes Entschlusses gelten.

Die eigentliche Ursache desselben kannte jedoch außer ihm und seinem Arzt nur sein intimer Freund, der Baron von Frankenburg, welcher in der eineinhalbe Meile von Hardingholm entfernten Stadt M. als Landrath fungirte, einen einzigen Sohn, der Gardelieutenant war, besaß und für fast vermögungslos galt. Jene Ursache nun bestand in einem Herzfehler, an welchem der Freiherr, wie er genau wußte, in wenigen Jahren unrettbar zu Grunde gehen mußte, und zwar wie der Arzt ihm gesagt, in jäher Weise.

Er richtete demzufolge mit stoischer Kaltblütigkeit sein Hauptaugenmerk auf eine baldige standesgemäße Vermählung seiner Tochter, und hatte hierzu den jungen Baron Frankenburg auserkoren, der seiner väterlichen Ueberzeugung nach Alles besaß, was ein junges Mädchen entzücken konnte, uralte vornehme Familie, stolzes Aeußere, schneidigen Muth, vollendete Haltung.

Natürlich waren Vater und Sohn mit diesem Arrangement sehr zufrieden, denn mußte einmal geheirathet sein, solche Partie, welche alles Annehmliche in sich vereinigte, vornehmer Adel, Reichthum und Schönheit, sicherlich nicht zu verachten, zumal der flotte Gardeoffizier dadurch den Neid sämtlicher Kameraden herausforderte.

„Ist sie schön?" wurde von diesen im Kasino so nebenbei gefragt, da der kolossale Reichthum der Hardings hinreichend bekannt war.

Bodo von Frankenburg zündete sich eine neue Zigarrette an und ließ behaglich den Dampf in feinen Ringeln emporwirbeln. Dann zog er sein elegantes Taschenbuch hervor und nahm eine Photographie aus demselben.

„Ueberzeugt Euch selber," sprach er mit einer gewissen Blasirtheit, dem ihm zunächst befindlichen Offizier das Bild hinreichend.

Dieser, ein blutjunger Mann mit einem hübschen aber einem sehr unangenehmen Gesicht, betrachtete es aufmerksam, während sich Andere neugierig an ihn herandrängten.

„Lassen Sie uns doch auch sehen, Tomsdorf!" tönte es ungeduldig ringsum.

Dieser gab das Bild mit den Worten: „Niedlicher Goldfisch!" weiter.

„Das spricht der gelbe Neid aus Ihnen, Baron!" rief ein Anderer. „Fräulein von Harding ist ja kolossal schön! Wunderbar, zum Anbeißen! — Sind ein Sonntagskind, lieber Frankenburg!"

So scholl es bewundernd durcheinander, während der flotte Bodo behaglich weiter rauchte und überlegen vor sich hin lächelte.

Der Letzte, an den das Bild schließlich gelangte, war ein bildschöner Offizier, welcher sich bislang gar nicht um den Trubel bekümmert, sondern sich abseits mit Zeitungslesen beschäftigt hatte. Es war eine hohe imposante Gestalt mit einem edelgeformten Kopf und schönem gebräunten Antlitz. Unter der gedankenvollen Stirn blickten tiefe dunkle Augen und über die ernsten, geistreichen Züge huschte es in diesem Augenblick wie ein leichtes verächtliches Lächeln.

„Sind Sie garnicht neugierig, Helborn?" fragte ein Rittmeister, diesem die Photographie hinreichend.

„Von dieser Schwäche weiß ich mich frei," erwiderte der Angeredete, fast widerwillig das Bild nehmend. Einen kurzen Blick darauf werfend, wollte er es wieder zurückgeben, als er es rasch aufs neue mit sichtlicher Erregung in Augenschein nahm.

„Kennen Sie Fräulein von Harding?" fragte der Rittmeister, ihn forschend betrachtend.

„Nein," versetzte Helborn, „eine Aehnlichkeit mit einer Verwandten frappirte mich Anfangs. Die Dame scheint kaum den Kinderschuhen entwachsen zu sein."

„Sie wird achtzehn Lenze, um poetisch zu reden und befindet sich noch in der Pension. In einer Woche wird das Vöglein flügge, dann haben wir Verlobung, und ums Jahr die Hochzeit. Mein Gott, dieser Frankenstein war jeher ein Glückspilz, ein wirkliches Sonntagskind, obgleich," — hier dämpfte der Rittmeister die Stimme, — „der alte Baron sich weder eines nennenswerthen Vermögens noch einer raschen Karriere erfreut. Er war schon vor zwanzig Jahren Landrath, da er ein ganz guter Kerl, aber etwas einseitiger Kopf ist. — Na, das macht nichts, Bodo ist trotz alledem immer flott gebettet gewesen und schießt jetzt den Vogel ab."

Helborn hörte zerstreut zu, während sein Blick düster auf dem Bilde weilte.

„Sie ist also mit dieser Verbindung einverstanden?" fragte er plötzlich halblaut.

„Wer — die kleine Harding? — Ach, wird denn ein solches Kind um seine Meinung gefragt? — die Väter sind Busenfreunde von frühester Kindheit an und haben das schon längst unter einander abgemacht. Bodo ist einverstanden und die Kleine wird sich nicht sträuben, Baronin Frankenburg zu werden. Der erste Sohn muß den Namen von Harding-Frankenburg annehmen, soviel weiß ich von der Sache. — Beim Herkules und seiner Keule, mein lieber Helborn, unter solchen Verhältnissen lade ich alter Hagestolz auch noch das Ehejoch auf mich. Denken Sie nur, ein solches Kind, dessen Herz ein Buch mit lauter weißen Blättern noch ist —"

„Meinen Sie?" warf Helborn finster lächelnd ein.

„Natürlich meine ich das, mein Bester! — Pensionsschwärmereien für einen Lehrer zähle ich nicht mit. Aber ein merkwürdig angenehmes Gefühl muß es doch sein, eine vom Mehlthau der Welt noch gänzlich unberührte Blume sein zu nennen —"

„Eine Wunderblume aus dem goldenen Märchen-Garten," fiel Helborn wieder spöttisch ein.

Er gab dem Rittmeister das Bild zurück und erhob sich, nach Säbel und Mütze greifend, um das Kasino zu verlassen.

„Sie wollen schon fort?" rief der Rittmeister verwundert, „wissen Sie denn nicht, daß Frankenburg die Kosten der Unterhaltung trägt? Eine improvisirte Vorfeier der Verlobung. „Na," setzte er mit gedämpfter Stimme hinzu, „er kann's ja daraufhin wagen, der Glückliche!"

„Thut mir leid, aber ich habe noch eine wichtige Arbeit zu vollenden, fühle mich zur Kneiperei überhaupt nicht aufgelegt und bitte deshalb, lieber Rittmeister, da ich auf französische Art mich zu empfehlen gedenke, meine Entschuldigung übernehmen zu wollen."

„Gewiß, recht gern; sind doch ein schrecklicher Pflichtmensch, mein lieber Helborn! — Aber das ist ja nun einmal ihre Leidenschaft."

Der Rittmeister drückte ihm die Hand und kehrte zu den Kameraden zurück, während Helborn sich eiligst durch eine Seitenthür entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte.

Eine sehr ordentliche ehrsame Familie, wovon der Mann 55 Jahre und die Frau 52 Jahre alt ist, befindet sich augenblicklich in der bittersten Noth und dem größten Elend, indem der Mann seit dem Jahre 1885 auf einem Schiffe bei der Arbeit verunglückte, einen Schädelbruch davon trug und gänzlich erwerbsunfähig ist und die Frau am 23. Dezbr. v. Jahres verunglückte und einen Knöchelbruch am linken Fuß erlitt, so daß sie sich noch jetzt in Behandlung des Herrn Medizinalrathes Dr. Schultze befindet und noch nicht im Stande ist zu gehen. Deshalb bitten sie alle edel denkenden Menschen, ihnen doch in ihrem größten Elend beizustehen. — Die Expedition dieses Blattes ist gern bereit, Gaben entgegen zu nehmen.

Bis jetzt gingen ein: E. N. 50 ₰. G. H. J. 50 ₰. M. P. 50 ₰. Strunk 2 ℳ. M. J. 1 ℳ. Ungen. 50 ₰. M. S. 1 ℳ. E. L. 50 ₰. M. L. 50 ₰. Ungen. 1 ℳ. Ungen. 2 ℳ. Ungen. 1 ℳ.

Um weitere Gaben bittet freundlich

Die Expedition.

Statt jeder besonderen Meldung.

Ein kräftiger Junge geboren.

Georg Peters und Frau, **Elisabeth** geb. **Gaertner.**

Langenberg bei Fürstenflagge, den 2. März 1896.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Möller [Stralsund]. Herrn W. Kramell [Stargard]. Herrn Siegmund Seeler [Greifenberg].

Verlobt: Fräulein Hedwig Henopp mit Herrn Karl Höhn [Dölitz-Güntersberg].

Gestorben: Herr Emil Dittmer [Stettin]. Herr Joachim Müns [Grimmen]. Herr August Misch [Cammin]. Herr Friedrich Gange [Cöslin]. Frau Caroline Abs verw. Mehl [Stralsund]. Frau Mathilde Holtz geb. Hückstädt [Stettin].